

Segelwoche Jollen 20./21. Juni 2009

13 Piraten und 15 420er haben den Weg nach Luzern gefunden. Die Wetterprognosen lassen unbeständige Winde aus Nordwest erwarten. Trotzdem können schliesslich vier bzw. fünf Läufe gesegelt werden. Ein rundum schönes und gelungenes Wochenende.

Pünktlich um 13.00 Uhr eröffnet der Wettfahrtleiter, Mathias Schürmann, den Event mit dem Skippermeeting. Da ein leichter Nordwester weht, wird anschliessend gleich zum ersten Lauf ausgelaufen. Noch bevor die letzten Boote das Startgebiet erreichen, ist die Wettfahrtbahn ausgelegt. Leider verabschiedet sich aber der Wind, so dass keine Wettfahrt durchgeführt werden kann. Nun folgt das lange Warten. Gegen 17.00 Uhr kommt dann erneut ein schöner Nordwester von ca. 1 Bf. auf. Sofort lässt der Wettfahrtleiter die Bahn in Windeseile auslegen und es kann zur ersten Wettfahrt gestartet werden. Auf dem Startkreuz der 420er lässt der Wind allerdings schon wieder nach, frischt dann aber wieder auf. Kurze Zeit später ist der erste Lauf unter Dach und Fach.

Bei weiter auffrischendem Nordwestwind wird sogleich zur zweiten Wettfahrt gestartet. Mittlerweile wird es immer schwärzer über und um Luzern. Ein starker Dreher in Richtung Nord weist darauf hin, dass etwas im Anzug ist. Der Wettfahrtleiter reagiert auf diesen Dreher sofort und lässt das Ziel versetzen. Es kommt etwas Hektik auf in der Crew. Doch rechtzeitig sind die Bojen gesetzt und das Kontrollboot mit den notwendigen Signalflaggen an der Leetonne postiert. Auf dem Startschiff bleibt der Follow Me gesetzt, denn Mathias Schürmann will die Segler noch nicht zum Nachtessen gehen lassen. Ein tiefes Donnernrollen und ein milchig gelber Himmel über Luzern lassen ihn dann aber anders entscheiden. Zu unsicher ist, was da noch kommen könnte. Der Wettfahrtleiter entscheidet um ca. 18.30 daher, die Seglerinnen und Segler in den sicheren Hafen zu schicken. So können dann doch noch alle im Clubhaus von Elsbeth Triebold und ihrer Crew das zubereitete Nachtessen mit Salat, Riis Casimir und Schwarzwäldertorte zu christlicher Zeit geniessen. Das Superessen wird mit einem grossen Applaus verdankt.

Der Sonntagmorgen präsentiert sich kühl und nass. Trotzdem lässt der Wettfahrtleiter kurz nach dem Skippermeeting auslaufen. Auch die Bojenleger sind noch frohen Mutes, wissen sie doch nicht, was sie noch erwartet. Die Wettfahrtbahn steht wiederum, bevor das Gros der Segler im Startgebiet eintrifft. Pünktlich auf den ersten Start beginnt dann aber leider der Nordwester von ca. 2 Bf. wieder abzuflauen und Richtung West zu drehen. Die 420er bemerken sofort, dass damit die Leetonne der Startlinie bevorzugt ist. Es kommt, wie es kommen muss ... allgemeiner Frühstart. Etwas gemächlicher lassen es die Piraten an diesem kühlen und längsten Sommertag angehen. Auch bei ihnen gibt es Frühstarts. Das Komitee kann die Frühstarter aber identifizieren und so kann es für die Piraten weiter gehen. Da der Wind nun wieder etwas aufgefrischt und zurück Richtung Nordwesten gedreht hat, versucht der Wettfahrtleiter die 420er noch einmal mit unveränderter Linie zu starten. Leider ist ihm das Glück des Tüchtigen nicht hold. Erneut dreht der Wind auf West/Südwest und es kommt noch einmal zu einem allgemeinen Frühstart. Schnell wird daher die Startlinie umgelegt und die Black Flag gesetzt. Nun klappt's und auch die 420er sind Richtung Luvtonne unterwegs. Der Wind meint es aber erneut nicht

sehr gut mit den Seglerinnen und Seglern. Auf dem Vorwindkurs beginnt er zunehmend abzuflauen. Mathias Schürmann entscheidet den Kurs abzukürzen. Der einzig richtige Entscheid. Die erstgestarteten Piraten schaffen es gerade noch mit dem letzten Lüftchen ins Ziel. Dann ist windmässig vorerst Schluss. Der zweite Lauf der 420er muss abgebrochen werden.

Die Sonne, welche sich zwischenzeitlich eingestellt hat, lassen den Wettfahrtleiter das Aufkommen von Thermik vermuten. Wieder liegt er richtig. Noch bevor die Thermik richtig durchzieht, steht die Bahn. Sofort wird bei ca. 1.5 Bf. Thermik gestartet. Dank perfekt gelegter Linie klappt nun alles wunderbar. Das scheint der Sonne aber nicht zu behagen, denn sie verzieht sich wieder. Runzeln machen sich auf des Wettfahrtleiters Stirn bemerkbar. Er entscheidet auch diesen Lauf abzukürzen und liegt wieder richtig, denn der anschliessend sofort gestartete nächste Lauf muss abgebrochen werden. Schon an der Luvtonne hat es kaum mehr Wind. Ohne Abkürzung hätte somit auch der vorhergehende nicht beendet werden können.

Nach kurzem Warten kommt wieder Westwind auf. Erneut viel Arbeit für die Bojenleger. Bahnmarken einsammeln, alles um 180 Grad drehen und ... es kann los gehen. Bei ca. 3 Bf. wird gestartet. Der Wind ist aber nach wie vor nicht sehr gut drauf, denn ihm geht schon wieder langsam die Puste aus. Mathias Schürmann lässt den Kurs daher noch einmal abkürzen und schafft es so, erneut ein Rennen und damit auch für die 420er ein Streichresultat ans Trockene zu bringen. Nach dem Zieldurchgang der letzten, um 14.48 Uhr, bleibt bis zur letzten Startmöglichkeit um 15.00 Uhr nicht mehr viel Zeit. Insbesondere nicht zum Anpassen der Startlinie. Trotzdem lässt der Wettfahrtleiter um 14.54 Uhr noch einmal ein Ankündigungssignal erklingen. Die 420er kämpfen erneut gnadenlos und ... ein allgemeiner Frühstart ist die Folge. Weil nun auch die letzte Startmöglichkeit verstrichen ist, werden die Wettfahrten anschliessend abgebrochen und es geht nach Hause.

Als Fazit bleibt: Die Bojenleger haben geschuftet wie die Hunde, die Clubhaus-Crew hat mit ihrem Service und dem feinen Essen auch allenfalls Missgelaunte wieder zum Lachen gebracht und die Regattaleitung inklusive der Bojenkontrolle haben einen sehr guten Job gemacht. Brilliert hat aber sicherlich der Wettfahrtleiter, Mathias Schürmann, welcher diesen schwierigen Bedingungen bei seinem ersten Einsatz als Wettfahrtleiter vier bzw. fünf Läufe abgewinnen konnte. Entsprechend durfte er auch viel Lob entgegennehmen. Dem Tipp eines Seglers, „behaltet den noch 40 Jahre“ wird wohl jeder Sportchef gerne Folge leisten.

Luzern, 22. Juni 2009 / Mathias Birrer